

liebster Aufenthalt. Das Holz ist gut zum Brennen; die im Schusse aufgewachsenen Kottannen geben treffliches Bauholz und gute Bretter. In der Kraft, Lasten zu tragen, übertrifft sie fast alle Holzarten, ist daher zu Tragbalken sehr geschickt. Der Baum wächst sehr schnell; denn in Zeit von 60 Jahren erreicht er eine Höhe von 35—40 m.

Die Föhre oder Kiefer ist die gemeinste unter den Tannen; sie hat doppelte, steife und grobe Nadeln, eirunde, kegelförmige Zapfen. Nach der Befruchtung senken sich die Blüten und bilden grüne Zapfchen, welche im folgenden Jahre eine bräunliche Farbe annehmen und gegen den November und Dezember reifen. Den Winter hindurch bleiben sie noch geschlossen, im Frühjahr aber öffnen sie ihre Schuppen und lassen den geflügelten Samen umherfliegen. Das Föhrenholz ist schwerer und härter als Tannenholz und nach dem Lärchenholz das zäheste und harzigste; im Wasser hält es sich sehr gut.

Die Lärche ist ein schöner Baum von leichtem, gefälligem Wuchs, mit kurzen weichen Nadeln, grauer oder braunroter Rinde; die Zapfen eilänglich, stumpf. Das schöne, weißröthliche, mit bräunlichen Adern durchzogene Holz ist zugleich fein und sehr zähe und wird mit der Zeit knochenhart. Im Wasser und in der Erde ist es wie Erz, und dauert da noch länger als in der Luft. Es gibt vortreffliches Bauholz; auch liefert es sehr gute Kohlen. Die Lärche liebt das Gebirge und erträgt leicht Wind und Kälte. Ihr Wuchs geht ungemein rasch, im 80sten Jahre ist der Baum vollkommen und bleibt dann über 100 Jahre in seiner männlichen Stärke. Er wird gegen 400 Jahre alt. Die Lärche wirft die Nadeln alle Jahre ab.

Noch wollen wir von einem argen Feinde der Tannenwälder reden, von dem verderblichen Borkenkäfer.

Der Körper desselben ist beinahe walzenförmig; das Bruststück ist nicht viel kürzer als der Hinterleib, aber schmaler und beide sind fein behaart. Der Kopf ist mit scharfen, hornartigen Fresswerkzeugen, und jeder Fuß mit scharfen Klauen versehen. Ehe der Käfer völlig ausgewachsen ist, sieht er gelblich aus, wird aber immer dunkler und endlich schwarz. Sein finstres Aussehen paßt zu seinem Aufenthalt in dunklen Tannenwäldern. Im Mai fressen sich die Borkenkäfer, die den Winter über in der innern Rinde der Tannen ausgewachsen sind, durch die äußere trockne Rinde heraus. Man sieht sie dann abends entweder einzeln oder in ganzen Schwärmen auf die Stämme fallen. Sie nagen zuerst eine gerade Rinne, zu deren beiden Seiten das Weibchen 60—80 Eier, jedes besonders in ein kleines rundes Grübchen legt und es mit Wurmmehl bedeckt. Dann bohren sich die Alten wieder heraus. Aus den Eiern bilden sich in 14 Tagen madenförmige Larven von gelblicher Farbe. Diese arbeiten dann, jede von ihrem Lager aus, in schlangenförmigen Gängen. Sie durchschneiden sich diese und werden immer weiter,